

PFARRKIRCHE ST. OSWALD IN OBERDRAUBURG

Eine Kirche in Oberdrauburg wird erstmalig im Jahre 1513 urkundlich erwähnt. Im Jahre 1517 stiftete der Markt Oberdrauburg ein Beneficium (Kaplanei), das der Mutterpfarre Irschen unterstand. Zur selbständigen Pfarre wurde Oberdrauburg erst 1819.

Die heutige Kirche von Oberdrauburg zählt zweifellos zu den schönsten Kirchenbauten im Kärntner Oberland. Sie wurde in den Jahren 1805 - 1812 laut Inschrift in der Apsis von den kunstsinnigen, genialen Brüdern Josef und Michael Köfler, die beide aus der heimischen Malerschule Kötschach-Oberdrauburg hervorgingen, erbaut und von dem damaligen Fürstbischof von Gurk, dem späteren Kardinal Salm-Reiffenscheid, (dem Initiator zur Ersteigung des Großglockners im Juli 1880, nach dem auch eine Straße in Klagenfurt benannt ist) eingeweiht.

Erster Kirchenpatron ist St. Oswald, ein englischer König aus dem 7. Jahrhundert. Zweiter Patron ist der Hl. Florian, ein hoher römischer Beamter, der um 304 in Lauriacum (heute Lorch bei Enns) gemartert wurde. Er gilt beim Volk als der Feuerpatron, weil er zuletzt in der Enns ertränkt wurde. Das berühmte Stift St. Florian geht auf ihn zurück.

Bei dem ersten Großbrand des Marktes Oberdrauburg 1747, seit welcher Zeit nach einem Gelöbnis der Pfarrgemeinde jeweils am Bartlmäsonntag eine Wallfahrt nach Maria Luggau stattfindet, wurde auch die erste Kirche aus dem Jahre 1513 ein Raub der Flammen, wobei die Inneneinrichtung, wie Altäre, Sitzbänke, Kanzel und Orgel zerstört wurden.

Die Pfarrkirche St. Oswald in Oberdrauburg ist ein stattlicher, spätbarocker-klassizistischer Bau mit einer weiträumigen, hellen Halle, einem Tonnengewölbe, einer Flachkuppel im Chor, einer zweigeschossigen Westempore über Säulen und einem Triumphbogen.

Bemerkenswerte Gewölbemalereien von Christoph Brandstätter d. Ä. aus Kötschach sind die Darstellungen der Kirchenpatrone, das Martyrium des Heiligen Florian, umrahmt von den Evangelisten und dem Heiligen Oswald. Besonders interessant ist die getreue Abbildung des Marktes Oberdrauburg über der Orgelepore aus dem Jahre 1809, umrahmt von Engeln (Triumph des Guten) und vom Teufel (Sturz des Bösen); in der Apsiswölbung über dem Hochaltar die Darstellung des Lamm Gottes mit Engeln von A. Veiter.

Von besonderer Qualität sind auch die Bilder über den Sakristeitüren und zwar links Jesus am Jakobsbrunnen und rechts mit den Jüngern von Emmaus; über dem Südportal Jesus als Kinderfreund und über der

Orgel David mit der Harfe.

Die herrlichen Altarbilder Maria mit dem Jesuskind und den Heiligen Florian und Oswald am Hochaltar und an den Seitenaltären links mit der Schmerzhaften Mutter Gottes und rechts dem Gekreuzigten mit der Heiligen Magdalena hat der bekannte Historienmaler Melchior Paul von Deschwanden um 1879 gemalt, während die Kreuzwegbilder von dessen Schüler Jakob Bertle, einem Vorarlberger, stammen.

Im seitlichen Deckengemälde sind die vier Kirchenväter Hyronimus, Augustinus, Athanasius und Papst Gregor der Große dargestellt. Imposant wirkt in der barocken Kirche der Aufbau der prachtvollen Altäre, des Tabernakels und der Kanzel in Neurenaissanceform sowie die Doppelpore mit der von den Gebrüdern Vollger aus Arnbach bei Sillian hergestellten schönen Orgel mit 15 Registern und mechanischem Werk. Das Kirchengeläute besteht aus 5 Glocken.